

# Erinnerungs-Blätter.

**Julius Brautlecht,**

Apotheker in Wendeburg.

**Nekrolog**

von

**Dr. Rudolf Blasius.**

Carl Friedrich Julius Brautlecht wurde als zweiter Sohn des Bäckermeisters Heinrich Brautlecht und dessen Ehefrau Luise, geb. Brendecke, in Braunschweig am 28. September 1837 geboren.

Brautlecht verlebte eine sehr angenehme Kindheit in seinem elterlichen Hause unter der sorgfältigen Pflege seiner Eltern und der liebevollen Beaufsichtigung seiner Grosseltern, die den günstigsten Einfluss auf ihn ausübten. Bis zu seinem achten Lebensjahre war er häufig krank, dann wohl noch etwas schwächlich, später kräftigte er sich immer mehr. „Er verlebte, wie er selbst sich brieflich an eine nahe Verwandte äusserte, eine recht sorgenlose und heitere Jugend.“

Die Neigung zum Studium der Naturwissenschaften zeigte sich schon sehr früh bei ihm. Sie war es besonders, die ihn bestimmte, sich der Pharmacie zuzuwenden. Er besuchte die Bürgerschule und später das Gymnasium, und wurde, 14 Jahre alt, zu Michaeli 1851 als Apothekerlehrling zu seinem Onkel, dem Bruder seiner Mutter, dem Dr. Fr. Brendecke, in Gittelde am Harze geschickt. Dieser Mann war von entscheidendem Einflusse auf sein ganzes späteres Leben. Er, der selbst eine Reihe von wissenschaftlichen Arbeiten veröffentlicht hatte, regte in dem jungen Apothekerlehrling den Sinn für wissenschaftliche Beschäftigung an und leuchtete

ihm vor als Beispiel von Humanität und Freiheitsliebe. Brautlecht schreibt selbst von ihm: „Ich glaube nicht, dass Jemand im Verhältniss zu seinen Mitteln im Stillen die Armen mehr unterstützt hat als er. Nicht vielen möchte es einfallen, sich solche Einschränkungen aufzuerlegen, wie er sie in dem Hungerjahre 1847 machte, um dafür desto mehr arme Familien speisen zu können. Diesen sowohl wie seinen Freiheitsbestrebungen lagen die uneigennützigsten Principien zu Grunde, es war der reine Sinn für das Wohl der Mitmenschen“. Wir werden später sehen, wie Brautlecht ganz in ähnlichem Sinne später in seiner selbständigen Lebensstellung wirkte. Schon nach einem Jahre wanderte Brendecke nach Amerika aus und Leube wurde sein Nachfolger. Brautlecht schreibt von demselben, dass er sehr artig und freundschaftlich gegen ihn gewesen sei, dass er das oft so harte Verhältniss der Lehrjahre wenig fühlte und diese angenehm verlebte. Ostern 1855 hatte er seine Lehrzeit vollendet und absolvirte sein Apothekergehülfenexamen.

Seine ganzen Neigungen gingen dahin, Naturwissenschaften und Medicin zu studiren. Die Verhältnisse in seinem elterlichen Hause hatten sich aber inzwischen so unglücklich geändert, dass an ein so kostspieliges Studium nicht mehr gedacht werden konnte. Zunächst starb der Grossvater, dann im Kindbett die Mutter und bald nachher auch die Grossmutter. Brautlecht's Vater war bei seinem grossen Geschäfte und seiner zahlreichen noch unmündigen Familie gezwungen, sich wieder zu verheirathen. Das Geschäft ging immer mehr zurück und die Familie vergrösserte sich, zu den sieben Kindern der ersten kamen noch vier der zweiten Ehe. So war Brautlecht gezwungen, seinen Lieblingswünschen zu entsagen.

Er ging von Ostern 1855 bis Michaelis 1855 als Gehülfe in die Apotheke von Dr. E. Witting jun. in Höxter und dann bis Ostern 1858 in die Apotheke von E. Halle in Ebstorf, wo er seine spätere treue Lebensgenossin kennen lernte und Gelegenheit suchte und fand, sich im Laboratorium des Dr. Erdmann an der dortigen landwirthschaftlichen Lehranstalt mit analytischen und synthetischen Arbeiten der Chemie zu beschäftigen.

Vom 1. April 1858 bis 1. April 1859 diente er als Einjährig-Freiwilliger Pharmaceut im Herzoglichen Militärhospital zu Braunschweig und zeichnete sich, wie sein Chef, Brigadestabsarzt Dr. Knocke ihm bescheinigte, durch gewissenhafte Erfüllung seiner Obliegenheiten, sowie durch sittliches Verhalten rühmlichst aus.

Michaelis 1859 bezog er als Studiosus der Pharmacie das Collegium Carolinum, hörte die Vorlesungen bei Professor Assmann über deutsche Sprache und Litteratur, Professor Dr. J. H. Blasius über Mineralogie, Geologie und Botanik, Professor Schleiter über Arithmetik und Algebra, Dr. Sommer über ebene Geometrie und Trigonometrie, Schulrath Professor Dr. Uhde über populäre Astronomie und Experimentalphysik und Medicinalrath Professor Dr. J. Otto über allgemeine Chemie und praktische Arbeiten im chemischen Laboratorium „mit der grössten Regelmässigkeit und stetiger und reger Aufmerksamkeit“ und hatte von seinem Studium auch einen „sehr guten“ Erfolg. Bei der Preisvertheilung Michaelis 1860 wurde ihm für Bearbeitung der chemischen Aufgabe eine öffentliche Belobung zuerkannt.

Von Ostern 1861 bis Michaelis 1861 verwaltete er die Apotheke von Herrn Kambly in Lichtenberg, war dann vom 1. April 1862 bis 1. October 1862 als Receptarius bei H. Toel in Bremen angestellt, wurde am 29. October desselben Jahres nach besonderer Prüfung als Apothekenadministrator vereidigt und zum Apothekenadministrator in Lutter a. Bb. verpflichtet.

1863 am 12. October wurde er als wirkliches Mitglied in den Apothekerverein in Norddeutschland aufgenommen und erhielt am 1. December desselben Jahres die Concession zur Anlegung einer Apotheke in Wendeburg (einem kleinen Dorfe zwei Stunden nördlich von Braunschweig in der Nähe der hannöverschen Grenze) mit der Erlaubniss, daneben ein Materialwaarengeschäft zu betreiben.

1864 verheirathete er sich mit Helene Hagelberg, die er während seines Aufenthaltes in Ebstorf kennen gelernt hatte. Das einzigste Kind dieser überaus glücklichen Ehe, eine Tochter, wurde 1868 geboren.

Leider war die Apotheke klein und seine Zeit sehr in Anspruch genommen, so dass sich Brautlecht seinen wissenschaftlichen Studien nicht in der Weise hingeben konnte, wie er es wohl gewünscht hätte. Nichts desto weniger arbeitete er unermüdlich weiter und warf sich ganz besonders auf bacteriologische Arbeiten, worin ihm die Untersuchungen von Klebs, Koch und Anderen als leuchtendes Vorbild dienten. In seiner einsamen Landapotheke hatte er sich ein kleines bacteriologisches und chemisches Laboratorium eingerichtet, hielt sich eine Reihe von Versuchsthieren, beschaffte sich eine reichhaltige Bibliothek und war Jahre lang bemüht, die Ursachen des Rothlaufes der Schweine aufzufinden. Von 1877 und 1878 an beschäftigte er sich speciell mit der Aetiologie

des Typhus abdominalis und dem Rückfalltyphus, den er Gelegenheit hatte, in grösserem Maassstabe bei einer ausgebreiteten Epidemie in Braunschweig zu studiren. Wöchentlich kam er mehrere Male nach Braunschweig, um das Fortschreiten seiner Arbeiten mit Gesinnungsgenossen zu besprechen und hielt oft über seine Forschungen Vorträge in unserem Vereine für Naturwissenschaft und im ärztlichen Vereine des Kreises Braunschweig, zu deren eifrigsten auswärtigen Mitgliedern er gehörte. Mit grossem Interesse schloss er sich dem 1878 gegründeten Verein für öffentliche Gesundheitspflege im Herzogthume Braunschweig an, in dem er für die von demselben eingerichtete Untersuchungsstelle die mikroskopische und bacterioskopische Analyse der Trinkwässer übernahm. Viele Hunderte von Trinkwasseruntersuchungen hat er mit der grössten Sorgfalt ausgeführt, die verschiedensten städtischen und staatlichen Behörden ersuchten ihn um Abgabe von Gutachten in Trinkwasserfragen. Im engeren Vaterlande, im Herzogthum Braunschweig, war er bald Autorität in diesem Fache geworden. 1878 besuchte er die Naturforscherversammlung in Cassel, 1880 die in Hamburg und 1882 die in Eisenach und machte namentlich in den Sectionen für öffentliche Gesundheitspflege Mittheilung von den Resultaten seiner Arbeiten. Auch im Auslande hatte er als wissenschaftlicher Forscher einen guten Ruf, er erhielt die anerkanntesten Briefe von Klebs in Prag und G. Buchanan in London. In Berlin interessirte sich besonders Virchow für das Fortschreiten seiner Arbeiten.

Er scheute keine Mühe und keine Kosten, namentlich seine Studien über den Typhus abdominalis zu einem weiteren Abschlusse zu bringen. Wenn er von irgend einem in der Nähe oder weiteren Umgebung Braunschweigs Nachricht von einer Typhusepidemie erhielt, reiste er hin, um die Verhältnisse an Ort und Stelle zu studiren und sich Wasserproben zur weiteren Untersuchung zu entnehmen.

Eine Reihe von Resultaten seiner Untersuchungen, speciell Analysen einzelner Brunnenwässer, finden sich in den Acten der Untersuchungsstelle des Vereins für öffentliche Gesundheitspflege im Herzogthume Braunschweig. Einiges davon wurde auch in dem vom Vereine herausgegebenen Monatsblatte für öffentliche Gesundheitspflege seit 1878 veröffentlicht. Von seinen wissenschaftlichen Publicationen wollen wir folgende erwähnen:

- 1) „Die in Wolfenbüttel und Braunschweig erbohrten Tiefbrunnen.“ Monatsbl. f. öff. Gesundheitspflege 1879, S. 138.

- 2) „Pathogene Bacteriaceen im Trinkwasser bei Epidemien von Typhus abdominalis.“ Virchow's Archiv f. path. Anat. u. Phys. u. f. klin. Med. 84. Bd., 1881, S. 80.
- 3) „Ueber die Uebertragung der Bacterien aus dem Boden in die Luft.“ Vortrag, gehalten auf der Naturforscherversammlung zu Eisenach 19. September 1882. Abgedruckt in den Verhandlungen, ebenso in der „Deutschen Medicinischen Wochenschrift“ von Börner, 1882, Nr. 50.

Auf der Naturforscherversammlung in Kassel 1880 sprach er sich in der Debatte gegen die Nägeli'schen Ansichten über Uebertragung der Bacterien aus dem Boden in die Luft (siehe die Verhandlungen derselben) aus. Sehr häufig machte er auch Mittheilungen aus seinen Arbeiten in unserem Vereine für Naturwissenschaft zu Braunschweig, u. a. „Vortrag über die Ursachen des Rückfalltyphus“ (siehe Jahresbericht 1879/80, S. 17); „Vortrag über Tuberkelbacillen“ (siehe Braunschweigische Anzeigen Nr. 274 vom 22. November 1882); von seinen Vorträgen im ärztlichen Vereine sollen die über „Rachitis“ und „Gährungs- und Fäulnisprocesse“ erwähnt werden, die in ärztlichen Kreisen mit grossem Interesse gehört wurden.

Bei allen seinen Arbeiten war mit ein Hauptmotiv das Bestreben, für das öffentliche Wohl zu wirken und dem Volke Mittel zu verschaffen, sich gegen die verheerenden Infectionskrankheiten zu schützen. Wo er konnte, suchte er aber auch in dem kleinen Kreise seines Wohnortes den Unbemittelten zu helfen, seine grosse Herzengüte und Opferwilligkeit machten ihn überall beliebt und geachtet.

Politisch stand er auf entschieden liberalem Standpunkte und verstand es, diesen bei politischen Wahlen in sehr energischer Weise zu vertreten. So eiferte er dem Vorbilde seines ersten Principales, Dr. Brendecke, der seiner politisch freisinnigen Ideen halber nach Amerika auswanderte, in jeder Beziehung nach.

Leider sollten seine wissenschaftlichen Arbeiten durch eine in den 1880er Jahren eingetretene schwere Erkrankung nicht zu einem definitiven Abschluss kommen. Gerade in den letzten Wochen seines Lebens starb eins seiner Versuchsthiere, das den Abschluss einer ganzen Reihe von Beobachtungen bilden sollte. Gegen Ende 1882 zeigte sich an der einen Speicheldrüse eine stärkere Anschwellung, die Ende Februar 1883 durch die Herren Dr. Völker, Thilo und Fürbringer

entfernt wurde. Nach sehr gut verlaufener Operation bildete sich schon nach einigen Wochen eine neue Geschwulst. Auf den Rath seiner hiesigen Aerzte ging Brautlecht nach Berlin in das königl. Augusta-Hospital, wo Professor Küster am 9. April die zweite Operation vornahm. Es hatte sich, wie die Untersuchung ergab, ein Spindelzellen-Sarkom gebildet. Die Heilung verlief wieder sehr gut. Trotz innerlichem Gebrauche von Arsenik zeigten sich Mitte Mai wieder Recidive. Wieder ging Brautlecht nach Berlin, eine Operation war nicht mehr möglich, es wurden Einspritzungen mit Ueber-Osmiumsäure gemacht, aber auch diese waren ohne Erfolg. Am 13. Juni endigte der Tod die mit grosser Geduld getragenen Leiden des unermüdlischen Forschers in der Blüte seiner Jahre.

Nicht bloss die Familie, die hinterlassene trauernde Wittve und einzige Tochter, hat viel an ihm verloren, nein ganz Braunschweig wird sich immer dankerfüllt seiner wissenschaftlichen Arbeiten, seiner hygienischen Untersuchungen und seines liebenswürdigen humanen Wesens erinnern, besonders unser Verein für Naturwissenschaften, der ärztliche Verein und der Verein für öffentliche Gesundheitspflege im Herzogthume Braunschweig sichern ihm eine dauernde Anerkennung. In weiteren naturwissenschaftlichen Kreisen ist Brautlecht's Bemühen, unsere Kenntnisse der Aetiologie der Infectionskrankheiten zu erweitern, durch seine Publicationen der Nachwelt für immer überliefert worden.